

Wenn Paragraphen lebendig werden

Den Jurastudenten des Vereins „Elsa“ reicht das theoretische Studium nicht – sie organisieren Erfahrungen

VON ANSGAR MÖNTER

■ **Bielefeld.** Juristische Schriften genießen nicht gerade den Ruf, ein spannender Teil der Literatur zu sein. Staubtrocken und eher unverständlich wirken die unzähligen Paragraphen in den dicken Gesetzbüchern, mit denen sich an der Universität die rund 3.400 Jurastudenten beschäftigen – manchmal auch quälen. Andererseits ist das alles eine Frage der Sichtweise. Jura kann auch sehr spannend sein und viel mit dem Leben zu tun haben – der Verein „Elsa“ lehrt und lebt diese Variante.

Elsa heißt „European Law Students' Association“. Die Organisation ist in mehr als 40 Ländern des Kontinents vertreten und pflegt Kontakte über Europa hinaus.

An manchen deutschen Universitäten hat Elsa Lokalgruppen mit Tausenden Mitgliedern, in Bielefeld sind es derzeit etwa 130. Hier hatte es der Verein schwer, Fuß zu fassen. „Zwei Mal ist die Arbeit von Elsa eingeschlafen“, sagt Präsidentin Tanja Zanders (21). „Wir sind erst der dritte Vorstand.“ 2012 gründete sich nach den Widrigkeiten die Studenteninitiative an der Uni in Bielefeld. Ihre Existenz hängt am ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder und vor allem des Vorstands.

Die derzeitige Leitung ist fest entschlossen, den Verein weiter zu entwickeln und wachsen zu lassen. Argumente dafür tragen die Vorstandsmitglieder regelmäßig vor den Jurastudenten in den Seminaren vor.

„Bei uns lernt man alles, was nicht im Lehrbuch steht, aber was man für das Leben braucht“,

sagt Leif Rottmann (25), im Vorstand zuständig für die Finanzen von Elsa Bielefeld.

Die Mitglieder werben bei örtlichen Rechtsanwälten Praktikastellen für ausländische Jurastudenten an, bewerben sich selbst für Praktika im Ausland, organisieren Vorträge mit Juristen, simulieren Gerichtsverhandlungen mit etablierten Anwälten und Richtern, besuchen Gerichtshöfe oder sogar suprana nationale Institutionen wie die UN, wo Elsa-Mitgliedern Beobachterstatus gewährt wird.

Elsa-Vorstand Markus Hawickenbrauck (24) hat diese Erfahrung machen können. Er war

bei der UN in New York zu Gast, als es um die globalen Frauenrechte ging. „Eine wahnsinnig gute Erfahrung, durch die ich viele Denkanstöße bekommen habe“, sagt er – und betont, dass es sich absolut lohnen würde für jedes Mitglied, sich darauf zu bewerben. „Dafür muss man nicht lange im Vorstand mitgearbeitet haben, eine Chance hat jeder.“

Koordiniert werden die Praktika- und die Beobachterstellen in Brüssel in der Zentrale von Elsa.

Über den Austausch mit Jurastudenten aus dem Ausland und dem Besuch von Jurastudenten in Bielefeld – zuletzt waren Tschechen und Holländer da – erweitert sich der Horizont der angehenden Anwälte, Staatsanwälte und Richter. Kontakte knüpfen die Bielefelder Elsamtglieder auch zahlreich zu Jurastudenten anderer deutscher Unis.

Das alles, so versichern sie, macht ihr Studium lebendig. Praktische Erfahrungen schaffen für sie eine Brücke zwischen Gesetzestexten und dem Leben der Gesellschaft.

Leif Rottmann sieht da wieso keine Trennung: „Recht umgibt uns überall“, sagt er. Gesetze regeln das Zusammenleben, sie formulieren die „Spielregeln und sind die Werkzeuge“ für das Miteinander, wie es Elsa-Vizepräsidentin Isabella Keseberg (22) formuliert.

Sie haben also ganz viel mit unserem Leben zu tun. So sehen das die Jurastudenten von Elsa – und so erleben sie es dank ihres Vereins. „Deshalb engagiere ich mich dafür“, bekräftigt Keseberg.

INFO Der Verein

- ◆ Elsa (European Law Students' Association) Bielefeld ist ein als gemeinnützig anerkannter Verein;
- ◆ Elsa hat europaweit 40.000 Mitglieder an mehr als 250 Universitäten in 42 Ländern und ist damit die weltweit größte unabhängige Jurastudentenvereinigung;
- ◆ Elsa Bielefeld vermittelt Praktika in der Region für Jurastudenten aus dem Ausland;
- ◆ Praktikastellen bei Anwälten oder an juristischen Institutionen sucht der Verein immer;
- ◆ Gesucht werden auch stets (aktuell jedoch nicht) Unterkünfte für die Praktikanten;
- ◆ Mehr Infos unter www.elsa-bielefeld.de



Der Elsa-Vorstand: (v. l.) Markus Hawickenbrauck, Isabella Keseberg, Tanja Zanders und Leif Rottmann. FOTO: WOLFGANG RUDOLF



Lehrplan der Zukunft

13 Bielefelder Schulen ausgezeichnet: Land NRW vergibt Gütesiegel für erfolgreiche Kampagnen

VON ANTONIA WEGENER

■ **Bielefeld/Löhne.** Manchmal steht etwas anderes als nur Vokabeln oder Matheformeln auf dem Lehrplan. Dann heißt es Honig machen, Müll trennen, mit Senioren arbeiten oder den Schulgarten pflegen. Diese und andere besondere Projekte sind Grundlage für das Gütesiegel „Schule der Zukunft“. Darum haben sich bei der Umweltschutz-Akademie des Landes zahlreiche Schulen beworben. Jetzt wurden in der Bertolt-Brecht-Gesamtschule in Löhne

die Zertifikate an die ausgewählten Schulen im Kreis Herford und Bielefeld überreicht.

13 Schulen in Bielefeld weisen nachhaltiges Engagement. Die meisten Schulen sind nicht nur mit einem, sondern gleich mit mehreren Projekten an den Start gegangen. Nach der Begrüßung in der Aula der Gesamtschule hatten alle Schulen die Chance auf dem Markt der Möglichkeiten das Engagement der anderen Schulen kennen zu lernen. Eine Besonderheit einzelner Bielefelder Schulen war auf den ersten Blick nicht zu er-

kennen. Sechs Schulen aus der Stadt sind nicht nur „Schule der Zukunft“, sondern auch Wegbereiter für die Mülltrennung. Gleich zwei Auszeichnungen wurde den sechs teilnehmenden Schulen überreicht.

Neben Schulen und Kitas können sich auch Netzwerke für die Kampagne des Landes NRW bewerben. Das Bielefelder Netzwerk „Abfall Sparen mach Schule“ wurde 2012 von verschiedenen Organisationseinheiten der Stadtverwaltung und der Verbraucherzentrale ins Leben gerufen.

Das Ziel seitdem ist es, den Müll an Schulen zu verringern. Bei den kleinsten unter den Schülern, findet das Netzwerk viel Anklang. Die Grundschüler der Frölenbergsschule frühstücken jeden Tag abfallarm. „Seitdem bringen viele keine Trinkpäckchen mehr mit zur Schule“, hat Viertklässlerin Maya festgestellt. „Wir versuchen jetzt alle in der Klasse ganz wenig Abfall mit der Frühlingsverpackung zu machen.“ Denn die Umwelt-AG wertet aus, welche Verpackungen in den Klassen verwendet wer-

den. Neben vier weiteren Grundschulen ist als Ceciliengymnasium dem Netzwerk beigetreten. Doch auf dem Markt der Möglichkeiten präsentieren die Gymnasiasten nicht nur ihre saubere Mülltrennung. Auch das Projekt Eule läuft mit Erfolg. „Wir treffen uns wöchentlich mit Senioren bei uns in der Schule und machen Gedächtnistraining und andere Übungen“, deckt Fulya Aytas den Namen des Projekts auf. Die Schüler beweisen soziales Engagement und stärken den Dialog zwischen jung und alt. „Es ist schön, dass wir so eine gute Beziehung und Freundschaft aufbauen“, findet Fulya. „Außerdem ist es jedes Mal toll zu sehen, wie sehr es die Senioren freut, von uns etwas zu lernen.“

Ob Projekte für E-Bikes, Aufforstung, mehr Toleranz oder Erforschung von heimischen Fließgewässern, alle Schulen beweisen, wie viel es ihnen bedeutet, die Zukunft nachhaltig mitzugestalten. Die Landeskoordinatorin der Kampagne Petra Giebel lobt das Engagement der Bielefelder und Herforder Schüler: „Dass ihr heute hier seid, zeigt, dass euch wichtig ist, in was für einer Welt wir in der Zukunft leben!“



Wollen die Zukunft nachhaltig gestalten: Die 19 Schulen aus Bielefeld und dem Kreis Herford wurden für ihr Engagement belohnt und nach drei Jahren von der landesweiten Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ ausgezeichnet. FOTO: ANTONIA WEGENER

„Jetzt sind die Kleinsten am Zug!“

Rußheideschule verschenkt Modelleisenbahn

■ **Bielefeld (eag).** Seit 2005 läuft an der Grundschule Rußheide das Projekt „Lernen durch Spielen“, das die Kreativität und die Sprachentwicklung bei den Kleinsten fördert. „Kinder spielen nicht um zu lernen, aber sie lernen beim Spielen“ – dieses Konzept haben inzwischen viele Bielefelder Schulen übernommen und eigene Spielzimmer eingerichtet.

Um das zehnjährige Bestehen des Projekts zu feiern, haben die Schüler der Rußheide am Dienstag die katholische Kita St. Meinolf mit einer kleinen Eisenbahnanlage beschenkt: „Damit die Freude am Basteln und Experimentieren so früh wie möglich geweckt wird.“

Seit dem Startjahr des Projekts arbeitet die Rußheideschule eng mit der Kita St. Meinolf zusammen. Knapp 80 Schützlinge der Einrichtung am Großen Holz besuchen immer wieder die Grundschule, um in der Puppenecke zu spielen oder Turniere an der Ritterburg zu veranstalten. „Für unsere Kinder ist diese Kooperation sehr bereichernd“, sagt Gabi Behrendt von der Kita-Leitung. „Hier lernen sie viel und können sich neue Spielideen von den Großen holen.“

„Das Spielverhalten der Kinder hat sich in den vergangenen Jahren stark verändert“, sagt Erzieherin Danuta Thomitzek. „Immer mehr Zeit verbringen die Kleinen am Computer oder vorm Fernsehen. Da muss das Interesse an Tisch- oder Gesellschaftsspielen erst geweckt werden.“ Dazu komme, dass das Leben der Kinder bereits im Kindergartenalter immer öfter

durchgeplant sei. „Tanzen, Musikschule, Sport – für das Spielen bleibt im Alltag nicht mehr viel Zeit übrig“, so Thomitzek. „Nun können sich unsere Kinder mit der Eisenbahn beschäftigen: Jetzt sind die Kleinsten am Zug!“ In den speziellen Spielstunden, die viele Bielefelder Schulen inzwischen ins Programm genommen haben, können die Kleinsten hingegen lernen, wie man miteinander und gegeneinander spielt und wie wichtig es ist, sich an die Regeln zu halten und den Gegner zu respektieren. „Das ist eine gute Ergänzung zu vielen anderen OGS-Angeboten der Schulen“, sagt Projektleiterin Dorothea Ruh. In der sogenannten Spielothek der Schule befinden sich zahllose Tisch- und Brettspiele, Puppen, Bausteine und Märchenfiguren.

Doch offenbar kann kein anderes Spielzeug in den Augen der Kinder mit der großen elektrischen Eisenbahnanlage konkurrieren, die vor ein paar Jahren angeschafft und seitdem ständig ausgebaut wurde. „Die Eisenbahntechnik fasziniert die Kinder und lässt sie dabei auch zur Ruhe kommen“, sagt Ruh.

Seit 2005 wurde das Konzept „Lernen durch Spielen“ der Rußheideschule mehrmals im bundesweiten Wettbewerb „Spielen macht Schule“ von dem Frankfurter Verein „Mehr Zeit für Kinder“ als eines der besten ausgezeichnet. Jedes Mal bekam die Schule dabei die Möglichkeit, neues Spielzeug für deren Spielraum anzuschaffen und spezielle „Spielpakete“ für kooperierende Schulen in der Region zu schnüren.



Vorfreude auf die erste Fahrt: v. l., Mاتيya, Lion, Canel, Mohamed, Wiebke, Lana, Emilia und Ilia. FOTO: ELENA GUNKEL

Lions Clubs spenden 8.000 Euro

Reinerlös aus dem Weihnachtsmarkt am Süsterplatz

■ **Bielefeld (bj).** Das Projekt Furchtalarm hat einen Scheck über 4.000 Euro bekommen. Das Geld stammt aus dem Reinerlös des Benefiz-Weihnachtsmarktes am Süsterplatz. Den hatten zum elften Mal in der Lions Club Bielefeld-Sennestadt in Zusammenarbeit mit dem Lions Club Leineweber und Radio Bielefeld organisiert. Durch das ehrenamtliche Engagement wurden insgesamt 8.000 Euro gesammelt.

Die Hälfte dieses Geldes geht als Spende an das Projekt Furchtalarm, das mittlerweile an zwölf Kinderkrebstationen in Deutschland vertreten ist und mit Fruchtcocktails für einen

abwechslungsreichen Alltag in den Krankenhäusern sorgt. Peggy Brammert, Projektleiterin von Furchtalarm, ist stolz darauf, mit den Spenden nun auch an der Kinderkrebstation in Datteln eine spezielle Cocktailtheke zu eröffnen.

Die restlichen 4.000 Euro wird das Projekt PAUL (Portable Aqua Unit for Livesaving) erhalten, das an der Universität Kassel entwickelt wurde. Dabei handelt es sich um eine tragbare Wasserfiltereinheit, um in Krisenregionen – wie zurzeit in Nepal – Trinkwasser aufzubereiten und Krankheitserreger wie Cholera oder Typhus herauszufiltern.



Spendenübergabe: Stephan Hagedorn, Peggy Rammert, Thorsten Dansmann, Uwe Mogger-Seils und Timo Fratz (v. l.). FOTO: O. KRATO